Blätter für Heimatkunde 72 (1998)

Bildungseliten und ihre politische Wirksamkeit

Die Revolution von 1848 und der Leseverein am Joanneum

Von Marlies Raffler

Am 31. März 1848 traten 574 Personen zum "Vorparlament" in Frankfurt am Main zusammen, einem mächtigen, wenn auch inoffiziellen Gremium, dessen Vertreter zwar nicht gewählt waren, sich aber dennoch als legitimierte Volksvertreter ansehen konnten. Dieses Vorparlament setzte den "Fünfzigerausschuß" ein, der bis zur Einberufung der gewählten Nationalversammlung als provisorische Nationalrepräsentation fungieren sollte. Zur Revision der Bundesverfassung wurde der "Siebzehnerausschuß" gebildet. Vom 18. Mai 1848 bis 31. Mai 1849 tagte die Frankfurter Nationalversammlung. In allen diesen Gremien saßen Mitglieder sowohl des Wiener juridisch-politischen Lesevereins als auch des Lesevereins am Grazer Joanneum. Und als zusätzliche Pointe könnte man anführen, daß die Verhängung des Belagerungszustandes über die Stadt Frankfurt am Main vom September 1848 auch die Unterschrift des Grazer Lesevereinsgründers und -protektors Erzherzog Johann trägt,2 der am 29. Juni 1848 von der Nationalversammlung zum Reichsverweser und damit als provisorisches Staatsoberhaupt gewählt wurde.

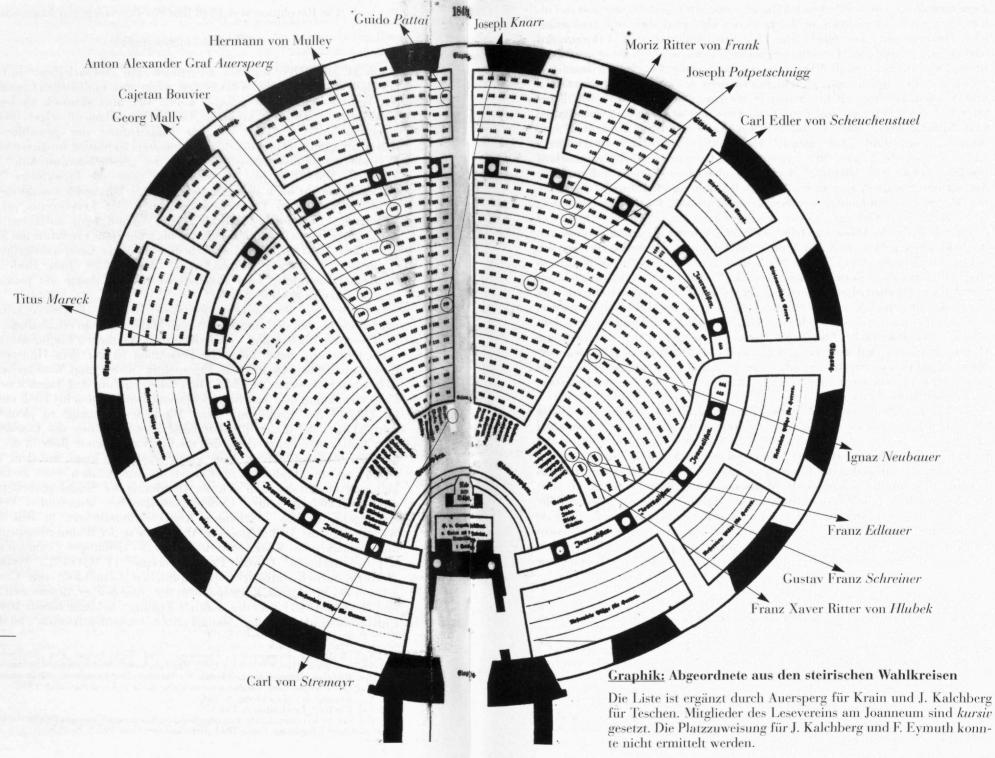
Der Leseverein am Joanneum, gegründet 1819 als "Erweiterte Leseanstalt" am Joanneum, bot den eingeschriebenen Mitgliedern ein reichhaltiges Angebot an wissenschaftlichen und - im Rahmen der staatlichen Einflußnahme - politischen Blättern. Seine politische Bedeutung ist vor dem Hintergrund der Informationsmöglichkeiten zur Tagespolitik, Kultur und Wissenschaft in der steirischen Hauptstadt zu sehen. Diese fallen an Zahl und Angebot neben dem Leseverein kaum ins Gewicht: anscheinend ermöglichten bis 1848 nur Vereine im Umfeld des Joanneums ihren Mitgliedern Zugang zu aktueller Zeitungslektüre. Bei dieser offenkundigen Vorrangstellung des Lesevereins auf dem Neuigkeitensektor erhebt sich die Frage nach seiner Rolle in der tagespolitischen Meinungsbildung. Eine solche wird wohl kaum auf dem Wege der Diskussion von Mitgliedern über Gelesenes anzunehmen sein - zu kommunikationshemmend erweisen sich die Anordnung der Sitzgelegenheiten und die auf Verhinderung lauten Gedankenaustausches abzielenden Verhaltensmaßregeln für das sogenannte Konversationszimmer in den Statuten. Wichtiger als die Artikulation von Meinung war der Bildungsvorsprung durch die Möglichkeit des Wissenserwerbs mittels des vielfältigen Zeitungs- und Zeitschriftenangebotes.³ Gustav Franz Schreiner (1793-1872), Verfasser des "Naturhystorisch-statistisch-topographischen Gemäldes" von Graz.⁴ Mitarbeiter des Brockhaus. Korrespondent der "Augsburger Allgemeinen Zeitung" und ab März 1848 Leiter der "Grätzer Zeitung", beklagte bereits 1843 für die Universitätsstadt Graz den "Mangel an Zusammenkunftsorten", an denen ein

¹ Vgl. Wilhelm Brauneder, Leseverein und Rechtskultur. Der juridisch-politische Leseverein zu Wien 1840-1990. Wien 1992. Zur Geschichte des Lesevereins am Joanneum siehe Marlies Raffler, Bürgerliche Lesekultur im Vormärz. Der Leseverein am Joanneum in Graz (1819-1871). =Rechts- und Sozialwissenschaftliche Reihe 6, Frankfurt/Main 1993.

Vgl. Brauneder, Leseverein, S. 224.
 Vgl. Raffler, Lesekultur, S. 154-159.

^{*} Gustav Schreiner, Grätz. Ein naturhystorisch-statistisch-topographisches Gemälde dieser Stadt und ihrer Umgebung. Grätz 1843 (Reproduktion Graz 1977), S. 415.

Plate fammtlicher Mitglige bet lentiden Rational Berfammlung.



"allseitiger Austausch von Ideen und Ansichten eine lebhafte geistige Anregung hervorriefe". 5 Was also institutionell zunächst fehlte, versuchten regelmäßige Zusammenkünfte in wohlhabenden Bürgerhäusern zu ersetzen, die sich zu kulturellen Zirkeln ausweiteten, in welchen auch über philosophische und politische Themen diskutiert wurde. Der Leseverein füllte also ein Vakuum. das nach 1848 von anderen Möglichkeiten ausgefüllt wurde. Zum einen war es das Kaffeehaus "Kaiser von Rußland" in der Sackstraße 14, das Pfeisinger als neben dem Leseverein einzige wichtige politische Sammelstelle für Studenten und Akademiker hervorhebt.6 Außer in diesem "Treffpunkt fortschrittlicher Bürger" lagen Zeitungen und Zeitschriften noch in weiteren Gastwirtschaften und Kaffeehäusern auf, so in den Gasthäusern "Zum Elefanten" am Südtirolerplatz und "Zur Sonne" (Mariahilferstraße 12), in Hannaks Kaffeehaus (Nikolaikai 26) sowie im Kaffeehaus im Eisernen Haus (Südtirolerplatz 2).7 Allerdings darf nicht übersehen werden, daß sich die Aussagen auf Studien zum Jahr 1848 beschränken und erst für die Zeit nach den Märzereignissen Gültigkeit haben können, als aufgrund der Pressefreiheit ein Aufliegen von Zeitungen in einem Kaffechaus möglich wurde.

Vor allem für die Phase bis 1848 darf der "Verein" als Sammelpunkt von Intellektuellen gelten. Betrachtet man die Funktion dieses Lesevereins am Joanneum über den Aspekt des persönlichkeitsbildenden Einflusses hinaus, so sind dabei zwei Komponenten maßgeblich.8 Neben einer meist im Laufe oft jahrelanger Mitgliedschaft erfolgenden Erhöhung des sozialen Status der Mitglieder läßt eine "Karriere" innerhalb des Vereins, das heißt eine exponierte Teilnahme am Vereinsgeschehen im Rahmen der Mitwirkung im Ausschuß oder als Vereinskassier ("Ökonom"), bzw. das Anstreben der Vereinsleitung (Direktorsposten), auf eine besondere politische Mündigkeit schließen. Die Wirkung des Lesevereins basiert auf seiner innerhalb eines politisch und gesellschaftlich vorgegebenen Rahmens und damit auch einer egalisierenden, stän-

deübergreifenden Struktur.9

Der "Grund-Plan vom Innern der Pauls-Kirche mit Angabe der Plätze sämmtlicher Mitglieder der deutschen National-Versammlung (Frankfurt 1848)" weist als Vertreter der Steiermark 26 Personen aus. Interessant ist der Befund, daß von den steirischen "Frankfurtern" immerhin 18 zu verschiedenen Zeiten als Mitglieder des Lesevereins am Joanneum nachweisbar sind. F. Popelkas lapidare Bemerkung, "die Mitglieder des Lesevereins haben als politisch geschulte Männer in der Bewegung des Jahres 1848 eine gewisse Rolle gespielt". 10 legt eine Prüfung einiger namhafter Persönlichkeiten nahe. Für sie alle bedeutete das Jahr 1848 den Eintritt in die aktive Politik. 11 E. Marko-Stöckl arbeitet in ihrer Studie die Faktoren der Gruppenbildung heraus, von denen sie der "gemeinsamen Erfahrung der Jahre 1848/49" den Vorrang vor

5 Ebda.

Vgl. Marlies Raffler, Zur Funktion und Bedeutung des Lesevereins am Joanneum in Graz (1819-1871), in: Hist. Jb. Graz 21/22 (Graz 1991), S. 25-46.

Vgl. Raffler, Lesekultur, S. 178-182.

persönlichen Beziehungen und beruflichen oder ökonomischen Verflechtungen einräumt.

Die folgende Aufstellung der Abgeordneten der sechzehn steirischen Wahlkreise, von denen die Mitglieder des Lesevereins am Joanneum durch Kursiv-Setzung hervorgehoben sind. 12 gibt Hinweise auf die politische Zuordnung (Sitzverteilung in der ersten Sitzung der Paulskirche am 18. Mai 1848 und Fraktionszugehörigkeit), auf wichtige Anträge sowie auf biographische Notizen: Abgeordneter des Wahlkreises

1 (Graz) war Franz Freiherr von Kalchberg, dem ab Juni 1848 Joseph Potpetschnigg folgte¹³, Sitz Nr. 304, "Casino-Partei". Diesen wiederum löste Ende Jänner 1849 Moritz von Kaiserfeld¹⁴ ab. der nach drei Monaten aus Protest gegen die Wahl des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV. sein Mandat niederlegte.

2 Graz Umgebung: Franz Xayer Ritter von Hlubek¹⁵ gehörte keiner Fraktion an, Ihm folgte im Oktober 1848 Franz Archer¹⁶. Der Jurist war der Fraktion "Westendhall" zuzuordnen und interessierte sich besonders für Fragen der Reichsverfassung.

3 Feldbach: Ignaz Neubauer¹⁷, Sitz Nr. 358. Der Präfekt der Theresianischen Ritterakademie wird dem "Café Milani" bzw. der "Casino Partei" zugeordnet.

- 4 Hartberg: Joseph Knarr¹⁸, Sitz Nr. 129. In die Frankfurter Nationalversammlung wurde der Mathematiker zunächst als Vertreter Erzherzog Johanns gewählt, der auf sein Abgeordnetenmandat verzichtet hatte. Knarr meldete sich im Plenum nie zu Wort, gehörte keiner Fraktion an und arbeitete in keinem Ausschuß mit.
- 5 Weiz: Gustav Franz Schreiner¹⁹, Sitz Nr. 324. Der Staatsrechtler, zunächst dem "Württemberger Hof", nach den Septemberunruhen dem "Augsburger Hof" zuzurechnen, zeichnete sich durch seine Mitarbeit im Verfassungsausschuß aus.
- 6 Wildon: Moriz Ritter von Franck²⁰ wurde bereits im September 1848 von Johann Wolf abgelöst. Johann Riedl²¹ folgte im Februar 1849 auf Wolf. Der Dekan der Theologischen Fakultät der Universität Graz gehörte keiner Fraktion an.
- 7 Marburg: Georg Mally, Sitz Nr. 130. Der Gymnasiallehrer hatte in Graz Rechtswissenschaften und Philosophie studiert und wurde 1854 aufgrund seiner heimatkundlichen Studien Ehrenbürger von Marburg/Maribor.

8 Pettau: Der Kreis Pettau mit mehrheitlich slowenischer Bevölkerung sandte keinen Abgeordneten.²²

Einfaches Mitglied 1838.

Einfaches Mitglied 1850. Einfaches Mitglied 1854/55.

¹⁸ Supplent für die Jahre 1839-1848 und Ausschußmitglied 1849 bis 1861.

Der spätere Bürgermeister von Graz war im Jahr 1843 einfaches Mitglied.

1998, S. 139, der zwei Kreise (Pettau und Krainburg) nennt.

⁶ Gerhard Pfeisinger, Die Revolution von 1848 in Graz. = Materialien zur Arbeiterbewegung 42, Wien 1986, S. 43

Eduard Staudinger, Gasthaus und frühe Arbeiterbewegung. Grazer Gasthäuser als Versammlungs- und Vereinslokale, in: Grazer Gastlichkeit. Graz, Wien 1985, S. 99-112.

vgl. Kaffier, Lesekultur, S. 170-102.

¹⁰ Fritz Popelka, Erzherzog Johann, in: Erzherzog Johann und die Steiermark, hg. Ferdinand Tremel. ZHVSt Sonderband 4 (1959), S. 19.

¹¹ Edith Marko-Stöckl, Die Entwicklung der politischen Landschaft in der Steiermark am Fallbeispiel der Liberalen der sechziger und frühen siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts, in: ZHVSt 84 (1993), S. 171-191.

¹² Vgl. Raffler, Funktion und Bedeutung, S. 42-46.

¹⁴ Einfaches Mitglied 1841. Siehe Franz Ilwof, Moritz von Kaiserfeld, in: MHVSt 33 (1885), S. 1-4, sowie Franz Krones, Moritz von Kaiserfeld, in: MHVSt 36 (1888), S. 109-149.

War als Professor der Landwirtschaftskunde zwischen 1840 und 1865 am Joanneum tätig und wirkte 1861 als Ausschußmitglied.

¹⁹ Supplent 1849, Ausschußmitglied 1850-1863, Präses-Stellvertreter 1864, Präses 1865-1870, Ausschußmitglied 1871.

²¹ Der Grazer Stadtpfarrer und Professor für Theologie scheint in den Jahren 1836, 1837, 1841, ²² Anders bei Lothar Höbelt, 1848. Österreich und die deutsche Revolution. Wien, München

9 Gleinstätten: Guido Pattai²³, Sitz Nr. 589. Er war mit 30 Jahren einer der jüngsten Abgeordneten und wurde zum "Jugendschriftführer" ernannt. Das Mitglied des "Deutschen Hofes" stimmte gegen Erzherzog Johann als Reichsverweser. Seinen Aufenthalt in Frankfurt nützte Pattai, um dort einer Loge der in Österreich verbotenen Freimaurer beizutreten.²⁴

10 Gonobitz: Bouvier. Formacher.

11 Li(e)chtenwald: Titus Mareck²⁵, Sitz Nr. 61. Der Grazer Jurist gehörte der extremen Linken an. Mit seinem Antrag auf Gleichberechtigung ethnischer Minderheiten mit den deutschen Staatsbürgern im Reich versuchte er einer panslawistischen Agitation gegen das Parlament entgegenzuwirken.²⁶ Die Nationalversammlung sollte in Form einer Proklamation erklären. "daß sie allen mit Deutschland verbundenen nicht deutschen Volksstämmen die Achtung und Aufrechterhaltung der betreffenden Nationalität und Sprache garantire". 27 In überarbeiteter Form fand der Antrag später Eingang in den Paragraphen 188 der Reichsverfassung (Minderheitenschutz).²⁸

12 Kindberg: Carl von Stremayr²⁹ gehörte der Nationalversammlung als 25-

jähriger Jurist an und stand dem "Württemberger Hof" nahe.

13 Cilli: Hermann von Mulley.

14 Leoben: Carl Edler von Scheuchenstuel⁸⁰. Der Leobener Bergrat gehörte keiner Fraktion an. Ihm folgten mit September 1848 Carl Peintinger und im November 1848 Eduard Julius von Quesar³¹, der wie seine Vorgänger ebenfalls keiner Fraktion angehörte.

15 Liezen: Franz Edlauer³², Sitz Nr. 332, engagierte sich als Mitglied des

Finanzausschusses.

16 Judenburg: Auf den Bezirksrichter Franz Evmuth folgte Heinrich Ritter von Perisutti³³, der im Jänner 1849 durch den fraktionslosen Sensenwerksbesitzer Johann Hillebrand³⁺ und der wiederum im April von Hyazinth Edlen von Schulheim abgelöst wurde.

Über die Steiermark hinaus waren auch der Vertreter von Krain, Anton Alexander Graf Auersperg35, der mit slowenischer Unterstützung gewählt

²³ Einfaches Mitglied in den Jahren 1842, 1854, 1855, 1856, 1858.

Handlexikon, S. 275.

²⁹ Der spätere Minister ist als Hörer der Rechte 1843 nachzuweisen.

30 Einfaches Mitglied 1843.

² Der aus Laibach gebürtige Professor für Kriminalrecht war in den Jahren 1836, 1837, 1841. 1842, 1843, 1850 Mitglied des Lesevereins.

wurde, und Joseph Freiherr von Kalchberg³⁶, der den Wahlbezirk Teschen vertrat. Mitglieder des Lesevereins.

Niebours Bezeichnung der Frankfurter Nationalversammlung als ein Juristen- und Professorenparlament kann durch die berufliche Ausrichtung der steirischen Abgeordneten bestätigt werden, denn Riedl (Theologie), Edlauer, Neubauer, Schreiner (Jurisprudenz), Knarr (Mathematik) und Hlubek (Landwirtschaft) wirkten als Professoren an der Universität oder am Joanneum.³ Allerdings verleitet die oftmals spöttisch verwendete Bezeichnung "Professorenparlament" zum falschen Schluß auf rein akademisch geführte staatsrechtliche Diskussionen, wenngleich auch tatsächlich juristische Ausbildung und Staatsdienst dominierten und die meisten Abgeordneten ein Universitätsstudium absolviert hatten.38 Außer den "professionellen" bzw. praktizierenden Juristen Bouvier, Archer, Eymuth, Mareck, Mulley, Pattai, Perisutti. Potpetschnigg, Quesar, Scheuchenstuel, Schulheim und Stremayr haben auch die Gutsbesitzer Kaiserfeld, Kalchberg und Peintinger Rechtswissenschaften studiert. Die deutschen Vertreter waren meist durch langjährige parlamentarische oder administrative Tätigkeit geschult. Die steirischen Abgeordneten hatten sich auf lokaler Ebene als Beamte und Wissenschaftler profiliert und verfügten nur durch ihre Beteiligung an den Ereignissen der Märztage oder, wie Kalchberg und Franck, als Abgeordnete des Ständischen Landtages über politische Erfahrung.³⁹

Betrachtet man die Fraktionszugehörigkeit der steirischen Abgeordneten in Frankfurt, die von der extremen Linken ("Donnersberg"), über die Linke ("Deutscher Hof"), die Zentrumsparteien (linkes Zentrum "Württemberger Hof" mit den Abspaltungen "Westendhall" und "Augsburger Hof", das rechte Zentrum ("Casino") bis zur extremen Rechten ("Café Milani") reichte, wird die kommunikative und integrative Funktion des Lesevereins besonders deutlich. Aus den Fraktionen der Frankfurter Nationalversammlung entwickelten sich Vorformen moderner Parteienbildung.⁴⁰

Als die zunehmende Radikalisierung, die Rückberufung der Abgeordneten und die Herabsetzung des Beschlußguorums Ende Mai 1849 schließlich zur Auflösung der Frankfurt Nationalversammlung führten, tagte zwischen 6. und 18. Juni in Stuttgart ein Rumpfparlament weiter. Mit der Auflösung desselben durch das Militär begannen für die Teilnehmer der Versammlung ebenso wie für die lokalen Anführer des Aufstandes Jahre des Exils und der beruflichen Benachteiligung, Studien W. Müllers, F. A. Gattis, H. Niebours, O. Meisters und G. Pfeisingers⁴¹ lenken die Aufmerksamkeit u. a. auf die Persönlichkeit des Grazer Volksführers Vinzenz Emperger, der während seines Studiums im Jahr

Hermann Niebour, Die Abgeordneten Steiermarks der Frankfurter Nationalversammlung, in: ZHVSt 10 (1912), S. 247-266.

⁹ Vgl. Marko-Stöckl. Landschaft, S. 175.

⁴⁰ Zur Ausrichtung der Fraktionen und ihren Spaltungen im Zuge der Septemberereignisse siehe Eyck, Hoffnung, S. 366-370.

⁺¹ Wolfgang Müller, Die politischen Bewegungen und Parteien Steiermarks von 1848-1867. Graz, phil. Diss. 1951, S. 28/29; Ferdinand A. Gatti, Die Ereignisse des Jahres 1848 in der Steiermark. Graz 1850; Niebour, Abgeordnete, S. 247-266; Oskar Meister, Vinzenz Edler von Emperger, ein Grazer Volksführer von 1848, in: ZHVSt 31 (1937), S. 124-155; Pfeisinger. Revolution, S. 177-182.

²⁴ Die Frankfurter National-Versammlung 1848/49. Ein Handlexikon der Abgeordneten der deutschen verfassungsgebenden Reichs-Versammlung, hg. Rainer Koch. Frankfurt a. M. 1989.

²⁶ Günter Wollstein, Das "Großdeutschland" der Paulskirche. Nationale Ziele in der bürgerlichen Revolution 1848/49. Düsseldorf 1977, S. 205-207.

Protokoll der 8. Sitzung der konstituierenden Nationalversammlung vom 27. Mai 1848. In: Verhandlungen der deutschen verfassungsgebenden Reichsversammlung zu Frankfurt am Main, hg, K. D. Haßler, Bd. 1. Frankfurt am Main 1848/49, S. 13.

³¹ Einfaches Mitglied 1837, 1841. Der Jurist Quesar kam 1848 als Landrat von Graz nach Leoben, von wo er ins Justizministerium berufen wurde.

Perisutti, von 1839 bis 1849 Magistratsrat in Graz, dann Präsident des Landesgerichts in Leoben, war 1841-1843 Mitglied.

Der Richter und spätere Inhaber des Sensenwerks in Pöls ist 1820 als Mitglied eingetragen. Auersperg ist als einfaches Mitglied in den Listen der Jahre 1841, 1850, 1854, 1855, 1856. 1858, 1861, 1865 und 1867 nachweisbar. Siehe Anton Schlossar, Anastasius Grün (Graf Anton Alexander Auersperg). Sein Leben und Schaffen. Leipzig 1907.

³⁶ Der 1801 in Graz gebürtige Freiherr von Kalchberg ist in der Mitgliedsliste von 1819 als Hörer der Philosophie eingetragen. Von 1839 bis 1849 war er als Güterdirektor für die Erzherzog Johannschen Besitzungen in Schlesien, Galizien und Mähren tätig und wurde 1849 Präsident der Grundentlastungskommission für Schlesien.

Zur beruflichen Zusammensetzung der Frankfurter Nationalversammlung siehe Frank Eyk, Deutschlands große Hoffnung. Die Frankfurter Nationalversammlung 1848/49. München

1838 als Mitglied des Lesevereins nachgewiesen werden kann. Der Advokat Dr. Josef Jutmann war, gemeinsam mit Johann Anton Fleckh, 1848 im Sicherheitskomitee tätig. ⁴² Nach 1848 wurde ihm seine offene demokratische Gesinnung zur Last gelegt. Er mußte den Staatsdienst bzw. seine Supplentenstelle für Politische Wissenschaften und Gesetzkunde (für G. F. Schreiner) an der Universität verlassen und wurde bis 1865 bei der Besetzung von Advokatenstellen übergangen. Ebenso erging es dem Juristen Titus Mareck. Im Mai 1848 war er noch mit einem Fackelzug von Graz verabschiedet worden, bei seiner Rückkehr 1849 hatte der Volksvertreter durch seine Mitwirkung am Rumpfparlament jede Aussicht auf eine Anstellung verloren und wanderte nach Texas aus. ⁴³ Guido Pattai, der bei der Reichsverweserwahl als einziger Steirer gegen Erzherzog Johann gestimmt hatte, verlor als Jurist das Anrecht auf eine Staatsstellung.

Wie die Direktion des Lesevereins auf die aus der veränderten politischen Situation resultierende "Verfemung" seiner (ehemaligen) Mitglieder reagierte, wäre ein zweifellos interessanter Aspekt; der für die Zeit bis 1850 zu konstatierende Quellenmangel steht einer Beantwortung der Frage allerdings im

Wege.

Um die Beurteilung der politischen Fermentwirkung des Lesevereins nicht auf die Abgeordneten zur Frankfurter Nationalversammlung allein zu beschränken, scheint es nützlich, in Form einer Übersicht die einschlägigen Aktivitäten von Vereinsmitgliedern auf gesamtstaatlicher, regionaler und lokaler - sprich Grazer - Ebene kursorisch zusammenzustellen. Sowohl die Aktivitäten in der Frankfurter Nationalversammlung als auch die Mitarbeit im Steiermärkischen Landtag waren für die Mitglieder zur "Schule des Parlamentarismus" geworden⁺⁺ und befähigten zur Mitwirkung in Repräsentationskörperschaften der Monarchie. Als Verordnete im Landtag scheinen Anton Alexander Graf Auersperg (für Krain), Abt Ludwig Crophius, Carl Dennike, Adrian Graf Desenffans d'Avernas, Max Graf Dietrichstein, Vinzenz Emperger, Moriz Ritter von Franck, Gordian Freiherr von Gudenus, Franz Xaver Ritter von Hlubek, Moritz Ritter von Horstig, Moritz Thaddaus Edler von Kaiserfeld, Alois Königshofer, Joseph Graf Kottulinsky, Joseph Mayer, Ignaz Menz, Johann Pauer, Johann Schaffer, Adolf Schauenstein, Gustav Franz Schreiner, Ferdinand Edler von Thinnfeld, Peter Ritter von Tunner, Wilhelm Freiherr von Walterskirchen, Franz Weiss. Franz Wiesenauer, Franz Graf Wurmbrand, als ständische Verordnete bzw. Ausschußräte Anton Graf Attems, Joseph Wolph Bogner Ritter von und zu Steinburg, Franz Ritter von Griendl, Johann Ritter von Kalchberg und Karl Kirchner auf. (Ehemalige) Lesevereinsmitglieder fungierten auch in höchsten staatlichen Positionen der Monarchie. Als Beispiele seien angeführt: Joseph von Kalchberg (Handelsminister im Kabinett Rainer-Schmerling 1863), Richard Graf Belcredi

¹² Josef Jutmann, Carl von Stremayr und Johann Fleckh waren laut Handbuch des Herzogthumes Steiermark für das Jahr 1848 gemeinsam als "Concepts-Praktikanten der k. k. stmk. Kammerprocuratur" tätig. Vgl. Pfeisinger, Revolution, S. 87, 97.

¹³ In einem gedruckten Abschiedsgedicht seiner "Vollblutfeunde" vom 12. Sept. 1849 heißt es

44 Marko-Stöckl, Landschaft, S. 176.

(Staatsminister, Kabinett Belcredi 1865-67) und Carl von Stremayr (seit 1861 im Steiermärkischen Landtag, ⁴⁵ ab 1867 Unterrichtsminister dreier Kabinette). ⁴⁶

Grundsätzlich ist es schwierig, die politische Entwicklung an der Geschichte eines Vereins abzulesen, der für die bedeutsamste Episode des Umbruchs - das Revolutionsjahr 1848 - mit Ausnahme des Jahresberichtes keine offiziellen Quellen (Mitgliederlisten, Sitzungsprotokolle) zu bieten hat. So muß das Wünschebuch, welches für die Zeit vom 16. März bis 3. August 1848 einige aufschlußreiche Eintragungen aufweist, für unsere Fragestellung gleichsam als Ersatz genommen werden. Wie interessant diese mehr oder weniger zufälligen Notizen, in denen sich Tagesereignisse brechen, sein können, sollen einige

Exempel belegen.

Der Tätigkeitsbericht in den "Jahresberichten des Joanneums"⁴⁷ hält für das Jahr 1848 fest: "Das Wirken dieses Vereines war auch in diesem Jahr ein seinem Endzweck vollkommen entsprechendes: nur daß, wie sich von selbst versteht, auch den Forderungen dieser bewegten Zeit Rechnung getragen werden mußte, indem bei unverminderter Beibehaltung eines Lagers streng wissenschaftlicher Zeitschriften nebstbei im Felde der Politik für die Verschiedenheit der Meinungen erforderliche Mannigfaltigkeit der Blätter zur Befriedigung der Mitglieder gesorgt wurde." Zuwachs an Lesestoff wird nur für den Bereich der Konversationslexika mit einigen Bänden der "Encyclopédie" und des "Brockhaus" angegeben. In diesem Jahr wurde der Verein von einem Vorstand geführt, der aus dem Präses Erzherzog Johann, den Ausschußmitgliedern Ludwig Crophius, Ferdinand von Thinnfeld, Johann Krausler und Dr. Albert von Muchar, den Supplenten Carl Gottfried Leitner und Dr. Josef Knarr, dem Direktor Josef Dismas Gottscheer und dem Ökonomen Dr. Franz Rucker bestand. 356 Mitgliedern standen zu einem monatlichen Beitrag von 1 fl 12 kr zwischen 10 und 21 Uhr 200 Zeitungen und Zeitschriften zur Verfügung. Der Jahresbericht von 1849⁴⁸ deutet allerdings bereits auf eine Krise hin: "Dem Einflusse der Zeit unterworfen wie so viele ähnliche Anstalten, konnte der Leseverein nach den Stürmen des vorigen Jahres nicht sowohl einen Aufschwung zu nehmen bestrebt, als vielmehr darauf bedacht sein, die Grundlage, auf welcher er ruht, nämlich das wissenschaftliche Princip nach Kräften zu wahren, und als Ganzes zu erhalten, und nicht einen Bestandteil derselben auf Kosten des anderen bevorzugen. Forderten die auch im abgelaufenen Jahr geistigen Bestrebungen noch immer nicht sehr günstigen Zeitverhältnisse manch Einschränkung, so wurde doch kein für das Leben des Ganzen fruchtbarer Zweig beseitigt." Wiederum weicht man von der langjährigen Praxis ab, neuangeschaffte Buch- und Zeitschriftentitel anzuführen. Der Eintrag enthält nur den Hinweis, daß Periodika und Hilfswerke fortgesetzt wurden; auch zur finanziellen Situation des Vereins werden keine Angaben gemacht.

Hinsichtlich der angespannten politischen Lage weit aufschlußreicher ist das "Wünschebuch".⁴⁹ Im Eintrittszimmer des Lesevereins lag ein Buch mit der Benennung "Wünschprotokoll" auf, das für die Jahre 1825 bis 1869 vollstän-

** Siehe Alois von Czedik, Zur Geschichte der k. k. österreichischen Ministerien, Bd. I. Teschen, Wien 1917.

⁴⁷ Jahresbericht des Joanneums für das Jahr 1848, S. 19. ⁴⁸ Jahresbericht des Joanneums für das Jahr 1849, S. 24.

[&]quot;In einem gedruckten Abschiedsgedicht seiner "Vollblutfeunde" vom 12. Sept. 1849 heißt es u. a.: "Leb' wohl denn, Befreiter! und grüße uns traut die Freiheit, die stolze taxanische [sic] Braut. Und trink mit der Hoffnung auf Du und Du, und juble dem Himmel Amerikas zu." Stl.A, Sammlung 1848/49, Sch. 6.

⁴⁵ Dazu Carl von Stremayr, Die Landesvertretung von Steiermark. Ein Bericht über die Thätigkeit in der Landtagsperiode 1861-1866. Graz 1867.

⁴⁹ Wünschebuch des Lesevereins am Joanneum, StLA, Archiv Graz 206/650-651.

dig, für die Jahre davor nur bruchstückhaft erhalten ist. Diese aussagekräftige Ouelle gibt Einsicht in die Reaktion von Zeitgenossen auf Mißstände und ihre Artikulationsmöglichkeiten im allgemeinen. In ihrem Aussagewert leidet sie allerdings darunter, daß viele Passagen durch Streichungen unleserlich gemacht sind: wobei offen bleiben muß, ob diese Emendationen auf Selbstkorrektur des Schreibers oder auf den "Rotstift" eines über die Direktion des Vereins wirksamen Zensors zurückzuführen sind.⁵⁰ Gedacht war dieses Buch als Sammlung von Anträgen, von Wünschen nach Anschaffung von neuen Zeitschriften und von Vorschlägen, die auf eine generelle Verbesserung von Organisation und Leseangebot hinzielten. In einer vorangestellten Benützervorschrift erbat sich die Direktion, daß jeder Antrag auf ein eigenes Blatt geschrieben und mit vollständigem Namen unterzeichnet sein sollte, "nebstdem, dass sich das Gebot eines anständigen, die Mitglieder oder die Leiter der Anstalt auf keine Weise verletzenden Tones der beabsichtigten Mittheilungen von selbst als unumgänglich herausstellt". 51 Die Mitglieder, noch ungeübt in freier Meinungsäußerung und sich deshalb gelegentlich im Ton vergreifend, machten eifrig Gebrauch von der Freiheit, ungestraft Autoritäten zu korrigieren. Als die Vereinsleitung durch einen scharfen, den Ausschuß kränkenden Beitrag im Wünschebuch auf einen Mißstand beim Entlehnen aufmerksam gemacht wurde, beschloß sie im Dezember 1819 die Vernichtung des Wünscheprotokolls, führte es jedoch weiter. 52 Trotz einer deutlichen Warnung vor dem Mißbrauch dieses Beschwerdebriefkastens hatte sich der Ausschuß in der Sitzung vom 29. Juli 1824 erneut mit einer gegen die Direktion gerichteten Schmähschrift zu befassen. Die Direktion bemühte sich im Rahmen der statutenmäßig und finanziell vorgegebenen Möglichkeiten um die Berücksichtigung der Mitgliederwünsche. Nicht nachgegeben werden konnte zum Beispiel der Bitte um Anschaffung des "Morning Chronicle", der als englisches Oppositionsblatt "der hohen Staats-Verwaltung mißfällig sevn dürfte". 53

Die von den Mitgliedern geäußerten Kritikpunkte und Wünsche dürfen als Ausdruck einer zunehmenden Mündigkeit des informierten und gebildeten Lesers gegenüber staatlichen Normierungswünschen gewertet werden. Zugleich bieten die Eintragungen die Möglichkeit, das Umgehen mit liberalen Ansätzen (z. B. freie Meinungsäußerung) zu üben und die Grenzen gegenüber

obrigkeitlicher Reglementierung zu ertasten.

Im März 1848 brechen auch im Leseverein die Fronten auf. Mehrere Mitglieder unterzeichneten mit 16. März 1848 angesichts der Abschaffung der Zensur eine Anregung, die eine Abschaffung "nichtssagender Blätter" wie "Gegenwart" oder "Zuschauer" zugunsten einiger der "bessern Blätter Deutschlands" wie "Deutsche Zeitung" von Gervinus, "Kölner Zeitung" und die "Weser Zeitung" fordert. Auch die "Theaterzeitung" und den "Humoristen" könne man entbehren.54 Am 18. März artikuliert Maximilian Speyer55 die Verdienste von Anastasius Grün und Bauernfeld um Österreichs Völker durch ihr "muthvolles und entschlossenes Benehmen in den letzten Wiener Schreckenstagen

Johann Dismas Gottscheer, Der Leseverein am Joanneum in Grätz. Grätz 1843, S. 14. StLA. Joannea 38/4157.

und durch das, was sie verlangt".56 Speyer ersucht die Direktion um die Anordnung, "daß die Bilder dieses herrlichen Dioskurenpaares sofort angeschafft u. in den Lesezimmern angebracht werden wollen." Es bestand sogar der Plan. die Zinzendorfgasse in Auersperggasse, die Hartiggasse in Bauernfeldgasse umzubenennen.⁵⁷ Obwohl die am 14. März verkündete kaiserliche Kundmachung über die Aufhebung der Pressezensur durch Plakate am 16. März auch in Graz bekannt gemacht worden war, 58 sahen sich acht Mitglieder am 18. März zur schriftlichen Klage veranlaßt, daß "trotz der Aufhebung der Zensur, trotz der vollständigen Pressfreiheit, die für Oesterreich zu geben ist, [...] man noch täglich die auswärtigen Blätter, ehe man sie dem Gebrauche der Mitglieder überläßt, dem Polizeidirektor" schicke, und ein solches Verfahren unbegreiflich sei. Vermutlich am selben Tag wie die oben zitierte Eintragung rückte eine Gruppe von aktiven Lesevereinsmitgliedern die aktuellen Ereignisse in Lombardo-Venetien ins Zentrum ihrer Forderungen.⁵⁹ Im Lesekabinett konnten Informationen über Italien nur aus der abonnierten "Mailändischen Zeitung" bezogen werden, denn der "Österreichisch-deutsche Lloyd" gab sich nur bedingt mit politischen Nachrichten ab. "L'Istria" beschränkte sich auf archäologische, historische und geographische Artikel. So wurde die Forderung laut, den "Osservatore Triestino" anzuschaffen, denn Triest hätte sich stets als "città fedelissima" erwiesen. Diese Zeitung bot die Möglichkeit, schnell und aus erster Hand über die Geschehnisse in Mailand und Venedig informiert zu werden.60

Eine weitere Forderung nach Anschaffung politischer Tagblätter wurde am 27. März schriftlich im Wünschebuch niedergelegt und der Wunsch nach der in Wien erscheinenden Zeitung "Die Constitution", nach der "Deutschen Zeitung" von Gervinus, der "Kölner Zeitung" und "Weser Zeitung" sowie dem "Leuchtthurm" wiederholt. Die Mitglieder, allen voran Ignaz von Meiler, boten sogar an, eine Erhöhung des monatlichen Mitgliedsbeitrages in Kauf zu nehmen, um die neuen Zeitungen mitzufinanzieren. Stremayr und Chabert⁶¹ ergänzen diese Eintragung durch den Vorschlag, den "Allgemeinen Anzeiger der Deutschen", die "Bonner Zeitung" und den "Petit Courier des Domes" einzustellen. "Auch wären die inländischen Blätter in der Anschaffung nunmehr den ausländischen vorzuziehen."62 Dies mutet seltsam an, da bisher die Lektüre ausländischer Zeitschriften als Privileg dieses Vereins angesehen worden war und nur das Protektorat Erzherzog Johanns und seine "Garantie vor Mißbrauch" den Lesevereinsmitgliedern den Zugang zu einigen von der Zensur verbotenen Zeitschriften ermöglicht hatten. Mit Eintragung vom 1. September reagierte die Direktion auf die zahlreichen Anregungen und teilte die Anschaffung der "Deutschen Zeitung", des "Freymüthigen", des "Freysinnigen", der "Constitution", der "Blätter der Freiheit", des "Herold" und des "Österreichischen Soldatenfreundes" mit. Einer spontanen Abschaffung von Zeitschriften konnte allerdings nicht nachgekommen werden,

Siehe Plakat Nr. 13, StLA, Sammlung 1848/49.

Wünschebuch, S. 100.

62 Wünschebuch, S. 101.

⁵⁰ Eine von Otto Dann für die Bonner Lesegesellschaft nachgewiesene Einrichtung, nämlich der sogenannte "Depositenkasten" (auch "Stimme des Volkes"), in den jedes Mitglied Zettel mit Vorschlägen und Kritik einwerfen konnte, findet beim Leseverein am Joanneum seine Entsprechung in diesem Wünschebuch.

⁵³ StLA, Joannea 38/4192.

⁵⁴ Wünschebuch, S. 99.

⁵⁵ Maximilian Speyer scheint in keinem der erhaltenen Mitgliederverzeichnisse auf. Die Unterschriften der mitunterzeichneten Professoren Hye und Arthaber sind durchgestrichen.

⁵⁶ Pseudonym für Anton Alexander Graf von Auersperg (1806-1876), Herrschaftsinhaber. Dichter, Politiker: Eduard Bauernfeld (1802-1890), Schriftsteller. Wünschebuch, S. 99. Revolutionäre Straßennamen in Graz, 1848. Sammlung 1848/49, Sch. 6. Hf. 48, Nr. 1195,

⁵⁹ Siehe Helmut Rumpler, Eine Chance für Mitteleuropa. Bürgerliche Emanzipation und Staatsverfall in der Habsburgermonarchie. Wien 1997, bes. Kap. "Die "cinque giornate" in Mailand und die Repubblica Veneta", S. 289-292.

⁶¹ August Chabert, Dr. jur., Professor des römischen und Kirchenrechts und Pfarrconcurs-Examinator, Vgl. Handbuch des Herzogthumes Steiermark für das Jahr 1848, S. 231.

weil ein Großteil der über den Buchhandel bestellten Blätter bereits für ein Jahr bezahlt war und einige der genannten ohnedies unentgeltlich zur Verfügung standen. Auch könne man sich nicht daran orientieren, ob Zeitschriften im Vereinslokal angeblich ungelesen herumlägen, da gerade diese um so häufiger auf dem Weg des Leihgebrauchs mit nach Hause genommen würden. 63

Die Wechselwirkung zwischen dem Vereinsgeschehen, der politischen Aktivität seiner Mitglieder und den Zeitumständen prägten eine Institution, die Wesentliches auf dem Weg zum mündigen Bürger beitrug. Obwohl kein politisches Forum im eigentlichen Sinne, diente der Leseverein dennoch als Parkett zur Einübung demokratischer Verhaltensmuster und verschaffte den aktiven Mitgliedern im Vormärz durch sein Bildungs- und Informationsmonopol sowie sein kommunikatives Netzwerk in der politischen Realität Vorteile. Mögen auch die Zeitumstände im Leseverein nach 1848 zu einem Verlust des Politischen geführt haben, kann doch seine Bedeutung als Kristallisationspunkt politischer Willensbildung und der Einübung demokratischer Grundwerte nicht hoch genug veranschlagt werden.

⁶³ Wünschebuch, S. 103.